Krise, aber die alte Reichsstadt sollte im Schmalkaldischen Krieg wenige Jahre später eine andere, ernstere Bewährung ihrer Treue zum Kaiser und zu ihrem Glauben ablegen müssen.

Zur Geschichte des Gmünder Buchhandels

Albert Deibele

1. Josef Rothsche Buchhandlung. Inhaber Erich Stiegele, Marktplatz 34

In den Akten der Reichsstadt wird nirgends ein Buchhändler genannt. Die Bücher wurden teils durch Pfarrer und Lehrer, teils in den Kaufläden, vor allem in den Buchbindereien und auf den Jahrmärkten, vertrieben. Auch direkte Bestellungen bei auswärtigen Verlegern lassen sich nachweisen. Als um 1730 der Buchdruck hier einsetzte, befaßten sich die Buchdrucker sofort auch mit dem Buchhandel. Noch bis 1856 waren hier Buchdruck, Zeitungsdruck und Buchhandel in einer Hand. Von Buchdrucker Benedikt Weeber erfahren wir (Ratsprotokoll 8. 2. 1786), daß er dem Kanzleibuchdrucker Christian Friedrich Cotta in Stuttgart noch 26 Gulden schuldig war, also in Geschäftsbeziehungen zu diesem Verlage stand.

Einen sicheren Boden gewinnen wir erst mit Hans Georg Ritter, Buchdrucker aus Spalt, der die Weebersche Buchdruckerei 1791 übernahm. In der noch erhaltenen einzigen Nummer seiner „Reichsstadt Gemündischen Nachrichten“ vom 2. Februar 1793 empfiehlt er „verschiedene kleine Gebetbüchlein für Kinder“, außerdem eine Reihe religiöser Erbauungsschriften und dazu das Testament Ludwigs XVI. Er hat also damals schon den Buchhandel neben der Buchdruckerei betrieben. Im Jahre 1800 schreibt D. Debler (Band V. S. 433): „Es hat der Herr Ritter, Buchdrucker, vor zwei Jahren in seine Sammlung Bücher zur Ausleihe gestellt; man mußte vor ein Buch 2 bis 12 Kreuzer Lesegeld bezahlen. Als heute (1800) gab er wieder eine neue Sammlung von schönen neuen Büchern zum Lesen heraus; man mußte monatlich zahlen 30 Kreuzer, durfte aber täglich nicht mehr nehmen als täglich ein Stück, so kann man also alle Tage ein Buch begehren.“ — Nach diesem muß Ritter als der erste eigentliche Buchhändler in Gmünd angesehen werden. Von 1793 ab läßt sich an Hand der Akten des Stadtarchivs, worunter sich auch Aufzeichnungen des verstorbenen Regierungsrates Marquart befinden, der hiesige Buchhandel bis auf den heutigen Tag lückenlos verfolgen.

Als Ritter 1824 nach Nordamerika auswanderte, übernahm I. W. G. Stahl aus Reutlingen dessen Unternehmungen. Bevor J. W. G. Stahl hiesiger Bürger wurde, erstand ihm in dem Buchdruckergesellen Gottlieb Stief aus Truistadt in Sachsen-Meiningen eine recht unliebsame Konkurrenz. Stief hatte sich noch vor Stahl um das Bürgerrecht beworben. Es wurde ihm zwar (Stadtratsprotokoll 1824 S. 644) der Rat erteilt, „von seinem Vorhaben abzustehen, da es nicht anzusehen sei, wie er sich hier werde durchbringen können.“ Da er aber eine hiesige Bürgerstochter heiraten wollte, stellte man ihm das Bürgerrecht in Aussicht. In derselben Sitzung wurde auch über das Bürgerrecht des Buchdruckers und Buchhändlers J. W. G. Stahl verhandelt.

Er besaß zwar schon ein eingerichtetes Gewerbe, dennoch wies ihn der Rat zunächst ab, weil dem Stief das Bürgerrecht zugesagt war und „einer neben dem anderen nicht wohl bestehen könne." — Doch auch J. W. G. Stahl erhielt schließlich am 11. Dezember 1824 das Bürgerrecht „in Anbetracht seines beträchtlichen Vermögens" — (Stadtratsprotokoll S. 679). Nun bestanden zwei Buchhandlungen nebeneinander, von denen keine recht gedeihen konnte. Schon 1825 wandte sich J. W. G. Stahl an das Oberamt mit der Bitte, dem Stief die Fortsetzung des Buchhandels zu untersagen. Das Oberamt lehnte ab. Doch konnte sich Stief nicht lange halten, und sein Unternehmen ging ein. J. W. G. Stahl war nun der einzige hiesige Buchdrucker und Buchhändler.

Im Jahre 1833 wurde hier eine zweite Zeitung, das Intelligenzblatt, gegründet (Gemeinnütziges Wochenblatt 1833 Nr. 51). Als Herausgeber zeichnet ein hiesiger Bürgersohn Josef Keller und ein gewisser Hirth. Später hieß die Firma Keller und Cie. und dann nur noch Josef Keller. Diese Intelligenzblätter waren halbamtliche Zeitungen. Ihre Herausgabe wurde nicht ungern gesehen, weil der Staat durch sie Einfluß auf die unruhig gewordenen Volksmassen zu gewinnen hoffte. Das Intelligenzblatt bekam allein die amtlichen Erlasse zugeleitet. J. W. G. Stahl sah durchaus offenbar sein Unternehmen bedroht; denn er verkaufte dieses nun an die Gebrüder Jakob und Johann Raach aus Reutlingen. Diese richteten ihr Geschäft im Gebäude Johannisplatz 10 (Radiogeschäft Blumer) ein. Im „Gemeinnützigen Anzeiger". 1833 Nr. 49 machen die Gebrüder Raach bekannt, daß sie „die in hiesiger Stadt seit 8 Jahren bestandene Buch- und Steindruckerei, Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlung verbunden mit einer Leseanstalt von dem bisherigen Besitzer, Herrn J. W. G. Stahl, käuflich übernommen haben und dieses Geschäft unter der Firma Gebrüder Raachsche Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, Buch- und Steindruckerei .... auf alleinige Rechnung betreiben werden." Als sich beide nun 1834 mit der Bitte an den Stadtrat wandten, auch ihnen die amtlichen Erlasse zuzuleiten, wurden sie abgewiesen, da „das Intelligenzblatt zur Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen bestimmt ist." So bestanden also nun glücklich zwei Zeitungen in Gmünd, und doch war kaum für eine einzige ein richtiges Auskommen. Um sich halten zu können, bemühte sich nun Keller wiederholt um die Genehmigung zum Betrieb einer zweiten Buchhandlung. Er wollte sich sogar mit der Einrichtung einer Auslieferungsstelle einer Stuttgarter Buchhandlung begnügen. Doch lehnte das Oberamt ab. Die beiden Konkurrenzunternehmen schleppten sich, einander schädigend, weiter. Schließlich gab das Raachsche Unternehmen das Wettrennen auf. 1841 verkaufte Johann Raach, der Alleininhaber der Firma geworden war, das Geschäft an den Leutnant Karl Dillenius, der in der Raachschen Buchhandlung gelernt hatte. Dillenius kam aber sofort in Geldschwierigkeiten. Dies benutzte Josef Keller zu einem neuen Vorstoß, um die Errichtung einer zweiten Buchhandlung durchzusetzen. Dillenius wehrte sich und machte geltend, seine gegenwärtige Geldverlegenheit rühre nur von einem schwierigen Rechtsstreit mit seinem Vorgänger her und sei in Kürze behoben. Man könne ihm aber keinen verderblicheren Schlag versetzen, als wenn man ihm im Buchhandel einen

Wettbewerber an die Seite setze. Kellers Gesuch wurde daraufhin erneut abgeschlagen. Da entschloß sich Keller zu einer Radikallösung. Er kaufte 1841 die konkursreifen Unternehmungen von Dillenius auf. Im Intelligenzblatt 1841 Nr. 239 gibt Dillenius den Verkauf seiner Buchhandlung, Buchdruckerei, Leihbibliothek und seines Tagblattes an J. Keller bekannt. Josef Keller nimmt darauf Bezug und schreibt, daß er am 1. Januar 1842 die Buchhandlung, Buchdruckerei, Leihbibliothek und den „Boten vom Remstal" käuflich übernommen habe. Nun hatte Gmünd wieder nur e i n e Buchhandlung und e i n e Zeitung, den „Boten vom Remstal".

Am 30. Oktober 1845 berichtet das Oberamt, daß der Geschäftsführer der Kellerschen Buchhandlung, Johann Georg Schmid, dieses Geschäft käuflich an sich gebracht habe und dasselbe auf seine Rechnung unter der seitherigen Firma unverändert fortzuführen gedenke. Nach einem halben Jahr erhielt Schmid gegen Erlegung von 25 Gulden das persönliche Recht, die vorher von Keller betriebene Buchhandlung weiterzuführen. Hierbei beruhigte sich Schmid nicht. 1851 verlangte er die Rückerstattung der Sportel, da ein dingliches Recht zum Buchhandel vorhanden sei. Diesen Standpunkt anerkannte das Oberamt, weil die Schmidsche Buchhandlung unstreitig als eine Fortsetzung der nacheinander arbeitenden Ritterschen, Stahlschen, Raachschen, Dilleniusschen und Kellerschen Buchhandlung gelten müsse. 1864 kaufte Georg Schmid das Gebäude Johannisplatz 10, wo schon vorher die Buchhandlung von Gebrüder Raach und Dillenius gewesen war. Schmid brachte das Geschäft zu hoher Blüte. Eine Reihe großer Werke wie das Gesangbuch für die Diözese Rottenburg, die Orgelschule von J. G. Mayer u. a. wurden bei ihm verlegt. Im Jahre 1875 starb der einzige Sohn von G. Schmid an einem Lungenleiden, und so ist es begreiflich, daß sich G. Schmid seine Arbeit erleichterte. Am 1. Januar 1877 verkaufte er seine Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung an den Buchhändler Friedrich Manz aus Wien (Volksfreund 1877 Nr. 2). Schmid behielt nur noch das Verlagsgeschäft bei, das er bis 1888 weiterführte. Er starb am 24. August 1895 zu Gmünd in einem Alter von 78 Jahren. Geboren war er zu Michelsberg in Böhmen.

Die Manzsche Buchhandlung kam 1887 in Konkurs (Gmünder Volkszeitung 1887 Nr. 114). Aus der Konkursmasse erwarb sie Josef Roth, Buchhändler, der das Geschäft am 24. September 1887 neu eröffnete und es als Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung führte. Er brachte das Unternehmen bald wieder auf die alte Höhe, trat auch 1888 in die Verlagsrechte von G. Schmid ein. Doch scheint ihm Gmünd zu klein gewesen zu sein; denn schon am 1. Februar 1892 verkaufte er das Geschäft an Hermann Odenwald, geb. 1866 in Kassel und an Josef G. Lautenschlager aus Waltenhofen in Bayern. Roth behielt noch den Verlag bei, verlegte aber seinen Betrieb bald nach Stuttgart. Lautenschlager schied 1899 aus der Firma aus, und so war Hermann Odenwald Alleininhaber. Er verlegte 1900 die Buchhandlung von Johannisplatz 10 auf den Marktplatz 34 (Remszeitung vom 6. 4. 1900). Am 27. September 1918 fiel er bei Douai als Hauptmann der Reserve. Das Geschäft ging nun auf die Witwe Else, geborene Casper, über. Diese verkaufte es 1925 an den jetzigen Inhaber Erich Stiegele aus Ravensburg.

Im Laufe dieser mehr als 160jährigen Entwicklung vollzog sich die Trennung vom Buchdruck einschließlich Zeitungsverlag zum berufsmäßigen Buchhandel. 1856 verkaufte Josef Keller seine Zeitung an den Buchdrucker Friedrich Löchner. Von diesem Jahre an nahm der Zeitungsverlag seinen eigenen Weg. (Fortsetzung folgt)

Aus den Erinnerungen alter Gmünder

Albert Deibele

Santo Salvi, der Kastanienbrater

Santo Salvi war Kastanienbrater bei der Johanniskirche und hatte daneben noch Südfrüchte feil. Später erwarb er sich den Laden Ledergasse 33, den er noch lange Jahre neben seinem Stande weiter führte. Der kleine lebhafte Mann mit dem überlangen Schnurrbart war uns Buben eine interessante Persönlichkeit, und gerne umlagerten wir seinen Röstofen, der wie ein transportabler Waschkessel aussah. Noch höre ich das Krachen der gerösteten Kastanien, wenn Santo Salvi sie aufdrückte, sehe den Dampf aus der gesprungenen Schale aufsteigen, und meine Nase wittert den fettig dumpfen Geruch, der heißen Kastanien eigen ist. Bei kaltem Wetter durften wir Kinder unsere Hände über dem heißen Deckel seines Rösters wärmen. Santo Salvi hatte eine hübsche Tochter mit tief schwarzen Haaren und Augen: eine echte Italienerin. Als diese noch in die unterste Klasse ging, brachte einst eine Mitschülerin ihrem Lehrer Sonnentag ein Brieflein des Vaters. Darauf stand:

can nite coma benedicte de mess Santo Salvi.

Sonnentag, der nicht italienisch verstand, wandte sich an seinen Kollegen Durst. Der konnte aber mit der Sache auch nichts anfangen und meinte: benedicte und mess könnten vielleicht lateinisch sein; aber auch hier kam er nicht weiter. Auf einmal fing Sonnentag laut zu lachen an und rief: „Jetzt habe ich die Inschrift!“ und er las:

Kann nicht kommen, benötigte die Mätz (das Mädchen)
(can nite coma benedicte de mess)

So war Santo Salvis Rechtschreibung.

Ein andermal hing an der verschlossenen Ladentüre seines Geschäfts folgender Zettel:

aide suspert wega ocit maca.

Auch diese rätselhaften Worte konnten nicht von allen Gmündern entziffert werden. Sie lauten:

Heute zugesperrt wegen Hochzeit machen.
(aide suspert wega ocit maca).

Alle diese Gestalten, zu denen wir als Kinder hinaufgeblickt haben, sind dahin. Langsam ist man selbst ein alter Gmünder geworden. Was wird das kommende Geschlecht über uns zu berichten wissen?

Für die Redaktion: Dr Franz Dietzel-Schwäbisch Gmünd, Engelgasse 11; Beiträge wollen an diese Anschrift gerichtet werden.

Zur Geschichte des Gmünder Buchhandels

Albert Deibele

2. Buchhandlung Aman

Dem Schmidschen Unternehmen war 1872 eine Konkurrenz erstanden. Im „Volksfreund" vom 22. Mai 1872 kündet Adolf Aman, Buchhändler, an, daß er im Hause von Rupert Walter am Markt (heutiges Stadtpostamt) eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung mit Antiquariat eröffne. Er kaufte noch im selben Jahre das Gebäude, in dem er sein Geschäft eingerichtet hatte. 1873 verehelichte er sich mit Emilie, geborene von Endreß-Fürsteneck, gebürtig von Steinbach/Hall, deren Vater Justizrat an der Strafanstalt Gotteszell war. Aman starb schon am 21. Mai 1875. Die Witwe kam bald in Geldschwierigkeiten und verkaufte das Geschäftshaus an den Staat. Dieser richtete darin das Postamt und eine Wohnung für den evangelischen Stadtpfarrer ein (1876). Die Buchhandlung wurde in das Gebäude Marktplatz 22 verlegt und Ende Oktober 1875 Oskar Bock, Buchhändler, als Geschäftsführer bestellt, der das Unternehmen auf eigene Rechnung führte („Volksfreund" 1875 Nr. 132). 1877 verehelichte sich die Witwe Amans wieder mit Franz Karl Julius Schnell, Buchhändler. Dieser zeigt im „Volksfreund" 1877 Nr. 142 an, daß er die Buchhandlung Adolf Aman käuflich erworben habe und sie im Hause Marktplatz 22 weiterführe. Doch war dem Unternehmen keine lange Lebensdauer beschieden. 1879 kam die Firma in Konkurs, und die Sache war zu Ende.

3. H. Schmoldts Buchhandlung, Inhaber Martha Joerg

Lebensfähig zeigte sich das zweite Konkurrenzunternehmen gegen G. Schmid. Im „Volksfreund" 1877 Nr. 96 zeigt August Kapfhammer, Buchhändler, an, daß er eine Buch- und Schreibmaterialienhandlung im Hause des Bäckermeisters Werner in der Bocksgasse eröffne (Haus Bocksgasse 21, Polstergeschäft Vogt). Kapfhammer kam von Aalen. Er verkaufte das Geschäft schon nach einigen Tagen an Mathias Krackowitzer und Adolf Thiele von Nürnberg, die es unter der Firma A. Kapfhammer weiterführten. Am 16. November 1883 verkauften die beiden die Firma an Hermann Schmoldt, Buchhändler aus Artern in Preußen. Schmoldt führte seine Buchhandlung längere Zeit im Hause Bocksgasse 21, kaufte dann 1896 aus der Konkursmasse des Ringfabrikanten Eduard Stütz das Gebäude Bocksgasse 10 und baute es um. Vielen Gmündern dürfte der immer freundliche Herr, der eine etwas eigenartige Ordnung in seinem Laden beliebte, noch gut in Erinnerung sein. Schmoldt starb im Jahre 1918. Die Firma ging am 20. Februar desselben Jahres an Buchhändler Karl Rohm in Lorch über, der nun in das Haus Bocksgasse 27 übersiedelte. Am 1. Juli 1925 übernahm die Firma Friedrich Joerg. 1927 verlegte er sein Geschäft in die größeren Räume Bocksgasse 11, wo es von Martha Joerg weiter betrieben wird.

4. Münsterbuchhandlung Bernhard Kraus KG., Münsterplatz 19

Als im Jahre 1897 die Buchdruckerei Scharpf und Kraus von der Vorderen Schmidgasse 33 auf den Münsterplatz 19 umsiedelte, erweiterte Bernhard Kraus sein Unternehmen durch eine Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung. Am 2. August 1897 kündet er im Gmünder Tagblatt an, daß die neueröffnete Buchhandlung „sich in der Hauptsache auf ein möglichst reichhaltiges Sortiment der katholischen Literatur beschränke". Über diesen engen Rahmen ist die Firma längst hinausgewachsen.

5. Josef August Bihr

Eine kurze Lebensdauer hatte das Unternehmen von Josef August Bihr aus Wasseralfingen. Es wurde am 21. Mai 1900 in der Traubenwirtschaft eröffnet, aber schon 1906 wieder eingestellt.

6. Josef Thiem

Am 10. August 1920 eröffnete Josef Thiem, Buchhändler, eine weitere Buchhandlung in der Bocksgasse 11. Im Jahre 1927 wurde die Firma aufgelöst, und Friedrich Joerg bezog die Räume.

7. Lothar Mendrzycki,

ein Sohn hiesiger Stadt, eröffnete am 5. April 1947 eine Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung in der Waldstettergasse 22.

8. Oskar Schütz (Hugo Schurr)

Diese jüngste Buchhandlung wurde als Flüchtlingsunternehmen am 5. Mai 1947 in der Bocksgasse 28 gegründet. Der Inhaber, der vorher eine angesehene Buchhandlung in Breslau inne hatte, übernahm in der Zwischenzeit eine große Buchhandlung im Hauptbahnhof Aachen. Er verkaufte sein Gmünder Unternehmen am 1. Oktober 1951 an Hugo Schurr, der es als Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftenvertrieb weiterführt.

Damit hätten wir die Geschichte des Buchhandels in Gmünd bis auf die Gegenwart verfolgt. Ich habe auf alle Betriebe verzichtet, die den Buchhandel als Nebengeschäft betreiben, wie die Buchbindereien. Auch die Reisebuchhändler, die Bahnhofsbuchhandlung und alle Unternehmungen, die nur als Eintagsfliegen gewertet werden können, wurden nicht berücksichtigt.

Der Gmünder Buchhandel hat einen dornenvollen Weg hinter sich; aber er hat sich durchgesetzt und sich einen ehrenvollen Platz im Gmünder Geschäftsleben erkämpft.

Wie kam der Tannwald in städtischen Besitz?

Aus den Akten des Archivs

Leopold Neff

Ganz versteckt im Walde, hinter dem Anwesen des Schloßbauern Mönch, liegt der Burgstall Waldau, auf dem einst eine Steinburg gestanden hat. Aus der Geschichte erfahren wir, daß ums Jahr 1105 der Ritter Heinrich